Rede des neuen Schulleiters

Claus Wörn

anlässlich der Ernennung am 18. November 2014

Liebe KuK, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, sehr geehrter Herr Schlessmann,

herzlichen Dank für die guten Wünsche und die ausgewogenen Worte, die auch deutlich gemacht haben, dass mit der Übertragung der Leitung der Albert-Einstein-Schule ein hohes Maß an Verantwortung und große Erwartungen verbunden sind. Ich hoffe eines Tages sagen zu können, dass ich es geschafft habe, die Verantwortung zu übernehmen und die Erwartungen zu erfüllen und es eine gute Entscheidung war, dass ich mich für die Leitung der Albert-Einstein-Schule beworben habe. Eine gute Entscheidung für die Albert-Einstein-Schule und eine gute Entscheidung für mich. Akzeptanz und Wertschätzung meiner Tätigkeit als Schulleiter in der gesamten Schulgemeinde werden ein JA ein NEIN oder ein JEIN hierfür entscheidend bestimmen. Eines steht für mich aber bereits jetzt fest: Ich möchte mit Ihnen die Albert-Einstein-Schule als Gesundheitsfördernde Schule und Qualitätsschule weiterentwickeln.
Im Programm des Hessischen Kultusministeriums ist hierzu unter der Überschrift Gesundheitsfördernde Schule das Ziel festgeschrieben, dem ich als Schulleiter folgen werde:
Ziel aller Schulentwicklungs-Maßnahmen im Programm Gesundheitsfördernde Schule ist die „gute“ Schule - und damit guter Unterricht.
Passgenau schreibt das Hessische Kultusministerium für die Selbstständige Schule fest:
Eine Selbstständige Schule fühlt sich der Unterrichtsentwicklung als zentralem Handlungsfeld und der Verbesserung der Lernergebnisse in besonderem Maße verpflichtet und mit dem Status, „Selbstständige Schule“ haben wir für die Verwirklichung der Guten Schule erweiterte Freiheiten erhalten, dieses Ziel über die notwendigen Qualitätsverbesserungen herbeizuführen.
Hierzu zählen die Weiterentwicklung unserer Fachcurricula mit der Verankerung in einem Schulcurriculum, in welchem sich auch individuelle Förderung, Feedback- und Rhythmisierungskonzepte finden. Der Schulinspektionsbericht gibt uns in einigen Belangen Aufgaben, an denen wir uns in den nächsten Jahren orientieren werden.
Doch lassen Sie mich zunächst einen Blick zurück werfen:
Die Albert-Einstein-Schule hat in den letzten Jahren einen Generationswechsel vollzogen, der uns verpflichtet, die Schule neu auszurichten. In vielen Gesprächen mit

Ihnen spüre ich den Wunsch nach pädagogischer Auseinandersetzung, nach Standards, nach Leitlinien für unsere pädagogische Arbeit, Ja nach einem neuen modernen Qualitätsleitbild für unsere Schule, das unseren pädagogische Grundkonsens festschreibt, der Basis unseres Handelns wird und uns Sicherheit in all den Situationen gibt, die Schule im Kontext der gesellschaftlichen Veränderungsprozesse fordert. Auch spüre ich den Wunsch nach einem modernen Schulprogramm, das weniger bilanziert, sondern viel mehr das schulische Qualitätskonzept, in dem Ziele und Maßnahmen der Weiterentwicklung der Albert-Einstein-Schule beschrieben werden, festhält.
Wichtig ist für uns hierbei aber nicht nur das Produkt „Leitbild und Schulprogramm“ sondern der Prozess der Entwicklung. Dieser Prozess muss zum Ziele Hoher Akzeptanz alle Beteiligten mitnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler am Gymnasium von heute haben sich verändert. Dieser Veränderung muss mit entsprechenden Programmen der Forderung und der Förderung nachgekommen werden. Nicht mehr der Selektionsgedanke hat Vorrang am Gymnasium, wenn doch er niemals ganz aus dem Gymnasium verabschiedet werden kann. „No Child left behind“ ist ein heerer Wunsch, dem wir alle gerne folgen, dessen Grenzen wir aber in der täglichen Arbeit spüren, leider spüren. Trotzdem wünsche ich mir, dass wir unser Möglichstes tun, damit auch für die Kinder, die nicht die notwendige und ausreichende Unterstützung von zu Hause erhalten Hilfsangebote an unserer Schule zur Verfügung gestellt werden, die ihre Chancen vergrößern und so dazu beitragen, dass die Schere der Gesellschaft nicht noch weiter auseinanderklafft. Und hier sind wir alle gefordert, Messbar werden sollten unsere Bemühungen schlussendlich in der Reduzierung der Wiederholerquoten und der Erhöhung des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die an der Albert-Einstein-Schule das Landesabitur erfolgreich ablegen.

Als ich zu Beginn des vergangenen Schuljahres 2013/14 die Albert-Einstein-Schule als amtierender Schulleiter übernahm, verspürte ich die große Verantwortung, die nun auf meinen Schultern lag. Diese Verantwortung oder Last kann nicht von einer Person alleine getragen werden. Auch du lieber Frank hast diese nicht alleine getragen, denn du hast eine Schulleitungsstruktur geprägt, die aufgrund des praktizierten Delegationsprinzips und des Arbeitens im Team flexibel reagieren kann und nicht zuletzt, weil es Kollegen an der Schule gibt, die bereit waren und sind Verantwortung

in Schule zu übernehmen. Und wir haben in diesem Jahr einige Schritte absolviert auf die wir bereits sehr stolz sein können,
Das Schulentwicklungs-Projekt 1 :„Differenzierung des Förderkonzepts im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 5“ ist erfolgreich abgeschlossen und steht Pate für weitere Projekte des Förderns in z.B. der ersten und zweiten Fremdsprache. Des Weiteren müssen die hier gewonnenen Erfahrungen auch für die direkte Integration des Förderns und Differenzierens im Regelunterricht genutzt werden.
Der Förderunterricht im Fach Mathematik läuft mit Erfolg, Verlässlichkeit und hoher Akzeptanz. Er wird in diesem Jahr durch die Mathematikwerkstatt, ein Freies Angebot für die älteren Schülerinnen und Schüler, ergänzt werden.
Auch das Schulentwicklungs-Projekt 2 : „Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Medieneinsatz“ ist erfolgreich abgeschlossen worden. Die neue und nur mit der großen Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer der Albert-Einstein-Schule mögliche mediale Ausstattung der Räume im A-Gebäude Atriums fußt auf den Erkenntnissen, die wir in Projekt 2 gewonnen hatten.

Das auch von den Inspektoren der Schulinspektion gelobte Personalentwicklungskonzept findet in diesem Schuljahr mit dem Status Ausbildungsschule die konsequente Fortführung bzw. Erweiterung. Und ich bin davon überzeugt , dass die Arbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern im Vorbereitungsdienst uns bereichern und die Schule weiterentwickeln wird.

Wie wichtig diese Entwicklung ist, zeigt uns der neuseeländische Bildungsforscher John Hatti, der mit seiner Arbeit zunehmend präsenter in der Fachwelt der Schul- und Unterrichtsentwicklung wird.
In seinem Werk „Visible Learning“ aus dem Jahre 2009, das heute schon als Meilenstein der empirischen Bildungsforschung gilt, konstatiert er, dass der „professionelle Pessimismus der Lehrkräfte“ nicht berechtigt ist. Im Gegenteil bietet seine Studie eine empirische Bestätigung der herausragenden Bedeutung, die die Sie als starke Lehrkräfte für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler haben. Um es mit einer Zahl zu belegen:
Hattie schätzt Ihren Anteil am Lernerfolg durch die qualifizierte Lehrkraft auf mehr als 30 Prozent.,
Eine wichtige Säule starker Lehrkräfte und damit erfolgreichen Unterrichts bildet eine Feedbackkultur. Und hierfür erkenne ich eine große Bereitschaft im Kollegium unserer Schule.

Wenn vor Jahren noch alle Türen der Unterrichtsräume verschlossen waren, so fragen mich heute Lehrkräfte bereits beim Bewerbungsgespräch, ob denn auch kollegiale Hospitationen von der Schulleitung unterstützt werden und ob auch Feedbackbögen an der Schule eingesetzt werden dürfen.

Ich halte diese Feedbackkultur für uns Lehrerinnen und Lehrer für außerordentlich wichtig, denn wir alle sind im Laufe unseres Berufslebens wie kaum eine andere Berufsgruppe der Gefahr einer „Déformation professionelle“ ausgesetzt:
Wer ständig mehr wissen muss als sein gegenüber, ist der Gefahr ausgesetzt, die Fähigkeit zur Selbstkritik zu verlieren.

Auch Schulleitung wird diese Feedback-Kultur leben und in geeigneten Zeiträumen Ihre Arbeit unabhängig von etwaigen Schulinspektionen mittels Fragebögen evaluieren und die Jahres- bzw. Mitarbeitergespräche fest institutionalisieren.
Werfen wir nun einen Blick auf die Schulkultur: Auch hier finden sich Entwicklungen: Eine erste von unseren Oberstufenschülerinnen und Schülern organisierte Mittelstufenparty im Atrium war ein großer Erfolg und wir erwarten in diesem Jahr eine Projektwoche mit abschließendem Schulfest, bei dem auch Eltern und SV unterstützen.

Dies wird dann hoffentlich ein Beispiel für die gelungene Zusammenarbeit zwischen Kollegium, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Aber nicht nur für die Unterstützung von Festivitäten ist die Mitarbeit der Eltern und Schülerinnen und Schülern wichtig, sondern auch im Schulentwicklungsprozess. Ich hoffe, dass sich ähnlich wie am Samstag vor einer Woche beim Nachtreffen zur Schulkonferenz weitere Eltern und Schülerinnen und Schüler einfinden, die z.B. auch in der Schulentwicklungsgruppe mitarbeiten und so dem “School Spirit“ Albert-Einstein-Schule weiteren Schub verleihen.

Insbesondere die Nähe zur Schülerschaft ist mir wichtig und deshalb werde ich weiterhin selbst unterrichten und eine intensive Zusammenarbeit mit der SV pflegen. Ich freue mich, dass es auch in diesem Schuljahr wieder gelungen ist, eine schlagkräftige SV zu wählen.

Werfen wir einen Blick auf das Schulgelände. Der Schulgarten lebt endlich wieder, Blumenkübel zieren die Eingänge, der kleine Hügel vor Gebäude B wurde endlich

gestaltet und mit der durch den Verein der Freunde und Förderer der Albert-Einstein-Schule gebauten Boulderwand wurde dem Zertifikat Bewegung & Wahrnehmung mehr als nur Rechnung getragen. Auch hier landen wir wieder bei unserem Ziel Gesundheitsfördernde Schule, zu dem natürlich auch das Pilotprojet „Einstein-Meilen-Lauf“, dass dieses Jahr erstmalig in Jg 7 durchgeführt wurde, zu zählen ist.

Einen weiteren Schritt der Entwicklung sehen wir in der in Aussicht gestellten Zertifizierung Ernährung & Verbraucherbildung. In diesem Aufgabenfeld hat die Projektgruppe unter Einbeziehung der Cafeteria und den Vorträgen von Frau Dr. Paul einen großen Erfolg verbucht.
Man denke auch hier daran, dass die Finanzierung dieses Projekts ohne die Unterstützung durch Mittel aus der Selbstständigen Schule nur schwer durchführbar gewesen wäre.

Auch im Schulgebäude haben wir mit kleinen Veränderungen bereits Verbesserungen erzielt. So wurde die Zahl der Sitzplätze im Bereich der Cafeteria um 20 Plätze erhöht, die Klassenräume im Gebäude C mit neuen Tischen ausgestattet und die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe können wieder Sitzgelegenheiten im Atrium nutzen. Die Nutzung des Atriums für unsere Gesamtkonferenzen erlebe ich ebenfalls als Professionalisierung unserer Arbeit. Hier möchte ich auch noch nennen, dass das Atrium nun über einen funktionsfähigen Sonnenschutz verfügt. Profitiert hat unsere Informationsveranstaltung für die Grundschulen bereits am letzten Samstag. Die Rückmeldungen von Eltern und Grundschülerinnen und Schülern zu dieser Veranstaltung am Vormittag waren überaus positiv. Endlich konnten wir unser Schulgebäude und Schulgelände taghell vorstellen.

Leider konnten wir noch kein repräsentatives Fachraumgebäude B vorzeigen, aber wir besitzen ja eine Perspektive: Der Schulträger plant den Beginn der Sanierung von Gebäude B für Mitte 2016. Bleibt zu hoffen, dass dieser Planung nicht irgendwelche “Schutzschilde und Rettungsschirme“ im Wege stehen. Bereits jetzt habe ich beim Schulträger auf die dringend notwendig Vergrößerung des Lehrerzimmers hingewiesen und diese bereits für 2015, wenn die ersten Gelder im Haushalt für unsere Schule bereitgestellt werden, eingefordert.
Doch zurück zum Informationstag. Ich hoffe, dass sich viele Eltern und Schülerinnen und Schüler der Grundschulen für unsere Schule entscheiden werden und danke allen, die am Samstag die Informationsveranstaltung unterstützt haben. Hier geht es

auch um unseren Arbeitsplatz in Maintal. Die Konkurrenz durch die Hanauer Gymnasien und die Otto-Hahn-Schule ist groß. Und das fortgeführte Schul-Abkommen zwischen der Stadt Hanau und dem Main-Kinzig-Kreis schwebt weiterhin wie ein Damoklesschwert über uns. In diesem Zusammenhang spielt die Frage der Organisationsform natürlich auch eine große Rolle. Wir haben uns vor knapp 2 Jahren für den Schulversuch Parallelmodell G8/G9 entschieden und haben uns so die Möglichkeit bewahrt mit unseren neu gewonnenen Erfahrungen eine fundierte Entscheidung für die Zukunft der Schule treffen zu können. Und bei dieser Entscheidung geht es nicht um Eitelkeiten Gymnasium erster oder zweiter Klasse zu sein, sondern darum, die richtige Organisationsform für unsere Schülerinnen und Schüler aus der Region Maintal zu wählen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

ich komme nun zum Ende meiner Rede und wie erwartet, werde ich diese auch mit einem Zitat abschließen, das uns lange begleiten soll. Nein, es werden nicht die berühmten Worte von Barrack Obama sein, sondern es ist die klare Aussage von Bob dem Baumeister, den bestimmt alle hier Versammelten kennen:
Yoh, wir schaffen das!

Und darauf möchte ich gerne mit Ihnen anstoßen und bitte Sie alle zu einem kleinen Umtrunk!

Vielen Dank !